

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

widrige, barbarische Vorstellung. Soll diese Ansicht nur bedeuten, daß der Dichter als Subject gegen sein Werk verschwinde, so ist sie das höchste Lob; sie heißt dann nichts anderes, als daß man keine subjective Manier des Vorstellens und Empfindens erkennen könne. Und dies ist in den homerischen Gesängen der Fall: die Sache, die objectiv Anschauungsweise des Volks allein stellt sich dar. Doch selbst der Volksgesang bedarf eines Mundes, der ihn aus dem vom Nationalgehalte erfüllten Inneren heraussingt, und mehr noch macht ein in sich einiges Kunstwerk den in sich einigen Geist eines Individuums nothwendig.<sup>1</sup>

## 2. Der epische Weltzustand und die epischen Charaktere.

Was nun „die besonderen Bestimmungen des eigentlichen Epos“ oder dessen Grundcharakterzüge anlangt, so sind drei Hauptpunkte zu erörtern, wobei Hegel auf seine früheren ästhetischen Ausführungen zurückweist, namentlich die über „das Ideal“ und „den allgemeinen Weltzustand“.<sup>2</sup> Diese drei Hauptpunkte betreffen den epischen Weltzustand, die epische Begebenheit und die epische Einheit. Die epischen Muster in jeder Beziehung sind die homerischen Gedichte: die Ilias und die Odyssee.

Der epische Weltzustand ist der heroische, in welchem die nationalen Bildungszustände nicht erst gemacht werden, sondern schon entwickelt und in objectiver Weise so gegeben sind, daß sie in individueller Lebendigkeit, in der Gestalt der Sitte und Gesinnung vor uns erscheinen. Nichts ist erzwungen und unfrei, sondern alles frei, individuell und lebendig. Die Fürsten dienen nicht dem Agamemnon, sondern gehorchen ihm, weil sie wollen, aus innerer Anerkennung. Wenn sie nicht wollen, so beginnt der Streit, wie von seiten des erzürnten Achilles, womit die Ilias anhebt. Ebenso folgen die Völker den Fürsten und Führern nicht in dienstbarer Gefolgschaft, sondern weil ihnen die Heldencharaktere imponiren; ebenso dient das Gesinde in den fürstlichen Häusern nicht aus Zwang, sondern aus Treue und Anhänglichkeit. Die Odyssee enthüllt uns das häusliche Leben der griechischen Fürsten, wir lernen die herrschenden Vorstellungsarten kennen, wie man sich die Erde, das Meer, die fremden Völker und ihre Wohnorte, die Behausung der Abgeschiedenen u. s. f. vorstellt. Auf diese Weise werden wir auf dem epischen Grund und Boden einheimisch;

<sup>1</sup> Ebendaf. S. 330—339. — <sup>2</sup> Vgl. dieses Werk. Buch II. Cap. XXXVIII. S. 811—823 (Ideal), S. 823—827 (Weltzustand).